

Erstmalig, mit Ausnahme der Tage nach Feiertagen und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 — —
Vierteljährig . . . 5 — —
Monatlich . . . 1 — 70 "

Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " —
Einselne Nummern 10 "

Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 — —
im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 — —

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Bintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker's Nachf. (M. Augenzfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Vertrag: In Mediasoh bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 156. **Sermannstadt, Freitag den 10. Juli 1903.** 119. Jahrgang.

Socialismus und Liberalismus.

Mit hoffnungsgewellter Brust, das sieghafte rothe Banner hoch erhoben, begrüßt der Socialismus einen neuen Tag. Der rothe Staat — schreibt das „Neue West Journal“ — hat sich eine Metropole errungen, eine mächtig sich entwickelnde Weltstadt, die mit Ausnahme ihres vornehmen Westens dem kühn Werben sich milde ergeben hat. Und im rothen Lager sagen sie, ihre Triumph-Hymne verführe nicht die eigene Freude, sondern sie fände den hinstorbenden Liberalismus in sein wohlverdientes Grab. Oder im Tone der Socialdemokratie getprochen: der Capitalismus hat abgewirtheilt, es lebe der Zukunftsstaat, das collective Eigentum! Wie denn nicht: drei Millionen stark sind die Arbeiter-Bataillone durch Deutschland geschritten, und die bürgerliche Gesellschaft hat sich der imponanten Macht dieser dröhnenden Schaar auf Gnade und Ungnade ergeben! Das ist wahrlich keine Rodomontade, denn rein äußerlich betrachtet, hat sich die Sache wirklich ganz genau so ereignet. Allein welches Machtwort hat diese gigantische Menschenfluth in Bewegung gebracht, welcher innere Trieb sie gezwungen, aus dem altgewohnten und liebgewordenen Bett auszutreten, durch Geröll und Felsgerüste einen neuen Lauf sich zu bahnen? War es wirklich die illusionserregende Utopie vom Zukunftsstaat, oder waren es vielmehr reale Nothwendigkeiten, die mit dem Socialismus gar nichts zu schaffen haben?

Man hat oft darauf hingewiesen, daß die socialdemokratische Partei ohne eigenes Programm, sondern mit den Schlagworten des Liberalismus in den Wahlkampf gegangen sei. Daran läßt sich nicht rütteln; man lese alle Manifeste, die im socialistischen Organ „Vorwärts“ erschienen sind, und man wird keine einzige der rothen Goldregeln darin finden. Immer nur ward der Zolltarif, wurden die militärischen Drillübungen, ward der Kampf gegen die clericale Präpotenz als Röber ausgemworfen; also alles Das, wogegen der Liberalismus seit der Uebernahme seiner Herrschaft streitet. Da wird man nun fragen: warum hat dann nicht der Liberalismus die Wähler an sich gezogen, wo er doch gewiß mehr Credit genießt, als der Socialismus, der sich ja von gewissen Gott-wei-uns-Jedem noch immer nicht reinemachen hat? Die Antwort ist eine betrieblame: der Liberalismus unserer Tage leidet eben an der Ueberfättigung des Erfolgreichen, er krankt an dem Stolz des Siegesverwöhnten, der denkt, er hätte es nicht mehr nötig, sich zu schauffeln, da er des Triumphs ja ohnehin gewiß sein könne.

Und da war es der agileren, stürmischeren, weil jüngeren Richtung gar nicht so schwer, sich die Jugendmasse des Liberalismus vor das Gesicht zu nehmen und mit den eigenen Waffen des verhöhten Gegners dienen zu besiegen. Man lasse doch die drei Millionen über den Zukunftsstaat abstimmen, und man wird sehen, wie winzig klein die eingebildete Großmacht der Socialdemokratie in Wahrheit ist; man bringe es dann zu einer klärenden Scheidung innerhalb der socialistischen Idee selbst, und man wird sehen, wie der Führer der unentwegten Marxisten, der „Orthodoxen-Papst“ Kautsky, ein winziges Fährlein nur befehligt, wie der größte Theil der Socialdemokratie um den Verfechter der „Bewegung“, oder, um deutlicher zu sein, des Opportunismus, um Bernstein, sich scharrt und wie dann auch noch eine dritte Fraction, die der Christlich-Socialen, um ganz andere Ziele bemüht ist: um die Versöhnung des Socialismus mit dem Christentum.

So betrachtet, erscheinen die Schreden des Socialismus in einem viel milderen Licht, kann man aus dem Sieg der deutschen Socialdemokratie recht verhältnißliche Erfahrungen ableiten. Zum Ersten wird man erkennen, daß der Socialismus dort, wo er das Gebiet der Action betritt, seine doctrinären Theorien hülich zuhause läßt und sich wohlwollend damit bescheidet, nur jene Forderungen aufzuwerfen, die der Liberalismus schon längst auf seine Fahne geschrieben hatte. Der Unterschied ist nur, daß die Partei des Socialismus als Schlachtruß in die Welt

posaunt, was der Freisinn ohne sonderlichen Nachdruck betont. Das allgemeine, gleiche, geheime und directe Wahlrecht ward in Deutschland noch vor dem Erscheinen des ersten Bandes des „Capitals“ von Marx als Errungenschaft der freisinnigen Bewegung proclamiert; freiherrliche Gewerbe-Ordnungen, die staatliche Arbeiter-Zwang-Versicherung, die Krankencassen- und Unfall-Versicherungen, Invaliditäts- und Alters-Versicherungen sind ebenfalls Erfolge des Liberalismus. Oder in einer kurzen Formel ausgedrückt: der sociale Kampf war von jeher ein Ziel der liberalen Bewegung, mit dem Unterschiede nur, daß er auf geistlichem Wege erfolgte. Hier sind wir nun bei dem Punkte angelangt, wo der moderne Socialismus sich mit den bürgerlichen Freiheitsbestrebungen berührt. Wir wollen das von den Socialdemokraten hervorgehobene Wort von der Mauerung hier nicht wiederholen, aber thatsächlich hat diese schon in dem Momente stattgefunden, als aus dem wissenschaftlichen Socialismus die politische Partei der Socialdemokraten hervorgegangen war. In dem Augenblicke, da diese den Parlamentarismus als Mittel zum Zweck erkannte, hatte sie das Ziel im orthodoxen Sinne bereits aufgegeben. Nicht aus Opportunismus, nicht um den Nimbus der parlamentarischen Macht gleichsam als Vorfrucht der Proletariats-Herrschaft auszufolgen, sondern aus einer tieferen Erkenntniß vom Wesen des Klassenkampfes heraus, der nicht durch die Revolution erledigt werden kann, sondern durch die Entwicklung des socialen Lebens bestimmt wird. Was der Führer der Neologen, Bernstein, so ausgedrückt hat: „Das, was man gemeinhin Endziel des Socialismus nennt, ist mir nichts, die Bewegung Alles.“

Liegt darin schon die Abschwörung verküchelter, unhaltbar gewordener Dogmen, so wird die Socialdemokratie, je größer ihre Macht, folglich auch ihre Verantwortlichkeit wird, sich den Gelegen dieser Bewegung immer weniger verschließen können. Wir haben schon im Jahre 1894 den Versuch des Pfarrers Raumann gesehen, eine Verbindung zwischen Liberalismus und Socialismus herzustellen. Die Idee des National-Socialismus verunglückte aber, weil schon ihre Voraussetzungen unglückliche waren. Heute steht die Schachlage anders. Der Liberalismus hat schon den Muth gefunden, gewisse Alterssünden einzubekennen; er sieht, daß ihm die stürmischeren Jugendpartei über den Kopf wächst, und er ist gewissen Compromissen nicht mehr abgeneigt. Eine Versöhnung der Gegenläge ist nicht mehr unmöglich, denn was die Socialdemokratie politisch erstrebt, ist eigentlich nichts Anderes, als was auf dem Programm des radicalen Liberalismus steht: Klassenkampf auf geistlichem Wege. Hat man sich einmal in beiden Lagern zur Erkenntniß dieser Thatsache durchgerungen, dann werden sich auch die beiden Parteien gegen ihren einzigen Feind: die confessionelle und wirtschaftliche Reaction, vereinen. Und die reifen Erfahrungen des Liberalismus werden mit dem jugendfrischen Temperament der radicalen Stürmer wahrlich keine schlechte Mischung geben!

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 9. Juli.

In der am 7. d. stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung des Klausenburger Municipiums gelangte das Rescript des Minister-Präsidenten betreffend die Ernennung der neuen Regierung zur Verhandlung. Es gelangte der vom Vicepräsidenten der Unabhängigkeitspartei Joseph Tanacs unterbreitete Antrag zur Annahme, wonach das Municipium der Stadt Klausenburg die Ernennung des Minister-Präsidenten Grafen Khuen-Hedervary und dessen Minister-Collegen mit patriotischer Achtung begrüßt und es für seine Pflicht erachtet, die Regierung in ihrer auf das Wohl des Vaterlandes gerichteten Thätigkeit und in der Verttheidigung und Wahrung der Rechte, Gelege und Verfassung des Landes patriotisch zu unterstützen. Der

Antrag Albert Deak's, die Stadt möge das Rescript mit dem Ausdrucke der Besorgniß darüber zur Kenntniß nehmen, daß der Amtsantritt der neuen Regierung keine Aussicht auf die Entwirrung bietet, zumal das Regierungs-Programm in Betreff der Erfüllung der nationalen Wünsche keine beruhigende Versicherungen enthält, wurde abgelehnt.

In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung erklärte Polonyi vor der Tagesordnung in persönlicher Angelegenheit, daß die Programmrede Khuen's nicht mit jenen Versicherungen übereinstimme, die er vor der Cabinetsbildung mit den Parteiführern gepflogen habe, besonders bezüglich der Revision der Hausordnung, der Auflösung des Hauses und der Verhandlung des Ausgleiches. Redner bemängelt die Auffassung Khuen's bezüglich des Szlischen Garantie-Gesetzes. Zu Kosjuth gewendet, fragt er, was er mit seinem jüngsten Antrage habe bezwecken wollen, wie er sich die Sache vorstelle, daß der für das gemeinamte Zollgebiet ausgearbeitete Zolltarif als ungarischer, also auch gegen Oesterreich gerichteter Zolltarif dienen könne. Minister-Präsident Khuen weist nach, daß die Versicherungen sich mit seiner Programmrede vollkommen decken. Er habe auf das Entschiedenste erklärt, die Indemnität nicht zur Auflösung des Hauses zu benützen. Die Verhandlung der Ausgleichs-Gesetze wurde im Verlaufe der Beirprechungen thatsächlich nicht als dringlich bezeichnet, er wolle in den Beirprechungen bloß constatiren, daß der von ihm in Aussicht genommene Weg zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung auch von der Opposition acceptirt werde. Erst als er diesbezügliche Information erhalten habe, fand er den Rechtsmittel, die Cabinetsbildung übernehmen zu können. Betreffs der Zurückziehung der Wehrvorlagen habe er wohl das unglückliche Wort „vorläufig“ gebraucht, das herausgerissen aus dem Zusammenhange thatsächlich ein Mißverständnis hervorzurufen vermochte, doch habe er offen erklärt, daß er die Verhandlung der Wehrvorlage nicht nur suspendirt habe, sondern daß sie nicht weiter verhandelt werden soll.

Vom 7. d. wird aus Wien gemeldet: Trotz des allerhöchsten Handschreibens an den Minister-Präsidenten Dr. Koerber ist man in eingeweihten Kreisen davon überzeugt, daß die letzten Vorgänge die Position Koerber's nichts weniger als gestärkt haben. Se. Majestät, heißt es, habe die Demission des Cabinets durchaus nicht gütig aufgenommen, besonders weil die Motivirung sich auf die Vorgänge in Ungarn stütze und die Demission zu einer Zeit erfolgte, wo Ungarn eine schwere Krise durchmachte. Man nimmt mit größter Bestimmtheit an, daß der geringste parlamentarische Wind das Cabinet Koerber niederreißen könnte.

Der alldeutsche Abgeordnete Schalk hatte beabsichtigt, im österreichischen Abgeordnetenhaus eine Anfrage wegen der in Oesterreich überzählig ausgehobenen Recruten zu stellen. Da ihm dies jedoch in Folge der Vertagung des Reichsrathes nicht möglich war, machte er von seiner Anfrage im schriftlichen Wege dem Präsidium Mittheilung behufs Weiterleitung derselben an den Landesvertheidigungs-Minister. Die Anfrage gipfelt darin, daß die überzählig ausgehobenen Recruten, die nach der Zurückziehung der Wehrvorlage in Ungarn und deren Rückwirkung auf Oesterreich (Antrag Chari) zur Dienstleistung nicht einberufen werden dürfen, sofort verständigigt werden, daß sie heuer nicht zur Dienstleistung einberufen werden, da sonst für dieselben wirtschaftliche Nachteile erwachsen. Durch Vermittlung des Präsidenten ist nun dem Abgeordneten Schalk folgende schriftliche Antwort des Landesvertheidigungs-Ministers zugekommen:

Nach §. 42 des Wehrgesetzes ist über die Deckung der für das Heer oder die Kriegsmarine und für die Landwehr anreparirten Recruten-Contingente jährlich mit 31. August in die Abrechnung zu bewirken. Im Frieden sind die über das betreffende Recruten-Contingent Affentirten aus dem Heere (Kriegsmarine) in die Landwehr, aus der Landwehr in die Ersatzreserve zu übersehen. In Folge des Vorbehalts im §. 2 des Gesetzes vom 26. Februar 1903 werden (71.562—59.024 Mann)

Feuilleton.

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Roman von Emilie Berger und Eva v. Debisch.
(7. Fortsetzung.)

Als der Commerzienrath im besten Zug war, sich Alles auszuwählen, Johanna's glänzende Zukunft, die gebiegene Bracht im alten Kaufhause, den stattlichen zukünftigen Schwiegerohn, auf den er mit gerechtfertigtem Stolz blicken durfte, wurde Baron Blankenberg gemeldet, und bei seinem Anblick und dem feierlichen Ernst, der über seinem ganzen Wesen ausgebreitet lag, wußte Hausdorf sofort, was ihn herführte. In der That wollte Kurt Blankenberg um die Hand Johanna's werben. Er hätte keinen ungünstigeren Zeitpunkt wählen können, als den gegenwärtigen, da der Commerzienrath eben in anderen Zukunftsplänen geschwelgt hatte.

„Ergebener Diener, Herr Baron, bitte!“
Mit diesen Worten deutete er auf einen Sessel, während er selber Platz nahm. Unwillkürlich befiel seine Brust ein wärmeres Gefühl. Blankenberg's Persönlichkeit war beständig, und seinen klaren, ehrlichen, grauen Augen gegenüber würde es ihm schwer fallen, „Nein“ zu sagen; und doch mußte es sein, und deshalb wappnete er sich mit möglichster Ruhe und kühlher Zurückhaltung. Blankenberg fühlte im voraus, er würde einen schweren Stand haben, denn in Hausdorf's Augen war kein weicher Schimmer zu erblicken, eine tiefe Falte hatte sich zwischen den Augenbrauen des Commerzienrathes gebildet.
Die Frage: „Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuchs, Herr Baron?“ war also wenig ermutigend.
„Herr Commerzienrath, ich komme heut' in einer Angelegenheit, von welcher das Glück meines Lebens abhängt. Ich kann nicht viel Worte machen, ich werde um die Hand Ihrer Tochter.“

Der Commerzienrath war, trotzdem er vorausgesehen hatte, was kommen würde, nun doch überrascht. War es denn möglich, daß dieser Mann, der nahe am Ruin stand, die Stirn haben konnte, um sein Kind zu werben, und so direct, ohne alle Umschweife. Ja, warum denn nicht? Mit dieser Persönlichkeit konnte es ihm nicht schwer gefallen sein, ein Mädchenherz zu behörden. Ohne Zweifel liebte ihn Johanna, aber das war für ihn noch kein Grund, seine Einwilligung zur Heirat zu geben.

Der Commerzienrath hatte sich zurückgelehnt und betrachtete Blankenberg, so daß eine Pause entstand, die anfang, drückend zu werden. Blankenberg fühlte sich peinlich berührt, aber er hatte Johanna versprochen, seine Empfindlichkeit zu zeigen und sich zu beherrichen. Er fühlte, wie ihm die Rötthe verrätherisch in die Stirn stieg, und nur im Gedanken an Johanna gelang es ihm, sich zu bezwingen.

„Herr Baron,“ begann endlich der Commerzienrath, „ich fühle mich durch Ihren Antrag sehr geehrt, bebaure aber, ihn nicht annehmen zu können.“ Blankenberg schweig, der Commerzienrath war daher genöthigt, weiter zu sprechen. „Ich kann persönlich nichts gegen Sie haben,“ fuhr er fort, „denn ich kenne Sie als Ehrenmann. Sie sind strebbar und tüchtig, und ich würde Ihnen ohne Bedenken das Lebensglück meiner Tochter anvertrauen, wären Ihre geschäftlichen Angelegenheiten nicht gar zu derangirt, und, verzeihen Sie, läge darum nicht die Annahme zu nahe, daß Sie um meine Tochter werben, um mit ihrem Gelde Ihre Verhältnisse aufzubessern.“

Blankenberg war bei diesen Worten des Commerzienrathes aufgesprungen und einen Schritt zurückgetreten, während sein Gesicht von flammender Rötthe übergoßen wurde. Hausdorf bereute, so unumwunden gesprochen zu haben und war auf eine heftige Entgegnung Blankenberg's gefaßt, aber mit Aufbietung aller Kraft suchte sich dieser zu beherrschen. Dennoch nahm er die tränkenden Worte des Commerzienrathes nicht stillschweigend hin. Er blickte ihn fest an, und in seiner Stimme klang die Empörung nach, die sich seiner bemächtigt hatte, als er erwiderte: „Herr Commerzienrath, Sie haben das Recht, meinen Antrag abzulehnen;

aber Sie haben kein Recht, mich zu beleidigen und meiner Werbung unlaute Motive unterzulegen. Ich liebe Ihre Tochter, und Johanna liebt mich; wäre dies nicht der Fall, so wäre mein Antrag nicht erfolgt, und nur darum in der Ueberzeugung, daß Ihnen das Glück Ihres Kindes am Herzen liegt, bitte ich um die Hand Ihrer Tochter.“

„Und ich lehne Ihren Antrag ab, Herr Baron.“

„Sehr wohl, Herr Commerzienrath. Sie haben Ihre Gründe dafür,“ damit griff Blankenberg nach seinem Hüte und machte dem Commerzienrath eine Verbeugung, um sich zu entfernen.

„Ich habe sehr triftige Gründe,“ begann der Commerzienrath nochmals, die Verbeugung Blankenberg's übersehend und ihn dadurch am Gehen verhindernd. „Noch einen Augenblick, bitte.“ dabei deutete er mit der Hand nach dem Sessel, den Blankenberg auch wieder einnahm. „Eine Frage, Herr Baron. Würden Sie auch um meine Tochter werben, wenn Sie wüßten, daß sie kein Vermögen hätte?“
Eine Blutwelle überfluthete Blankenberg's Gesicht, doch zögerte er keinen Augenblick mit der Antwort; er blickte dem Commerzienrath klar und ruhig in's Auge und sagte: „Nein, Herr Commerzienrath. In diesem Falle hätte ich von vornherein Bericht leisten müssen; ich würde aber auch vermieden haben, daß Ihre Tochter für mich ein wärmeres Interesse fasse, denn ich habe nicht die Mittel, ihr ein standesgemäßes Leben zu bieten. Es ist ja ziemlich allgemein bekannt, daß mein Besitzthum verschuldet ist, aber nur Wenige wissen, daß ich es so von meinem Vater übernommen habe. Wodurch die Verhältnisse sich so gestaltet haben, konnte ich nicht entdecken, ob mein Vater es vom Großvater schon hoch belastet erhalten, ob er selbst zu der Schuldenlast beigetragen hat, weiß ich nicht, das ist auch hierbei von keinem Belang. Ich weiß nur, daß ich mich, seit ich den Besitz angetreten habe, redlich bemüht habe, mich durchzubringen. Es ist mir bis jetzt nicht gelungen. Dazu kommen die heutigen schlechten Conjunctionen der Landwirtschaft. Hätte ich mich durch eine reiche Heirat flott machen wollen, so würde es mir dazu an Gelegenheit schon seit längerer Zeit nicht gefehlt haben. Aber es widerstrebt mir, eine Ehe ohne Neigung einzugehen, und seit ich Ihre

12538 Recruten mehr als „überzählige“ in die Ersatzreserve zu überlegen sein. Die Bekanntgabe der Assenturten, welchen diese Begünstigung zukommt, kann jedoch vorbehaltlich erst nach bewirkter Recruten-Repartition (Anfangs August), beziehungsweise definitiv nach der Contingents-Abrechnung (Anfangs September) erfolgen.

Nach dem „N. W. Ztbl.“ wird die österreichisch-ungarische Regierung anlässlich des bevorstehenden Conclave in Rom von ihrem Veto-rechte gegenüber Rampolla unter allen Umständen Gebrauch machen. Rampolla befandete bei verschiedenen Anlässen eine Oesterreich feindliche Gesinnung und man wäre daher von seiner Erwählung zum Papst hier sehr unangenehm berührt.

Die „Tribuna“ meldet: Am 7. d. Vormittags fand ein Ministerrath statt, der sich mit der Frage beschäftigte, ob nicht in Folge der Erkrankung des Papstes die Reise des Königs nach Paris verschoben werden soll. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, da hierüber selbstverständlich ein Einvernehmen mit der französischen Regierung gepflogen werden muß. Man wird auch die Meinung des Königs abwarten, dem bereits diese Frage unterbreitet wurde. Der „Capitale“ zufolge wird sich der Ministerrath neuerlich mit dieser Frage befassen. Im Falle des Ablebens des Heiligen Vaters, erklärt das Blatt, wäre die Verschiebung der Reise des Königs angezeigt, nicht etwa weil die Anwesenheit des Königs in Rom während des Conclave notwendig wäre, sondern weil es nicht opportun wäre, daß der König an Festlichkeiten theilnehme, während das Ableben des Papstes einen großen Theil der Bevölkerung Italiens und Frankreichs in Trauer versetzt.

Gegenüber den neuerlichen Behauptungen der „Agence Telegraphique Bulgare“, daß die Zusammenziehung türkischer Detachements an der bulgarischen Grenze fortbauere, kann auf Grund authentischer Erhebungen constatirt werden, daß sowohl diese Nachricht, als auch die daran geknüpften Commentare unzutreffend sind. Die Verstärkung der Grenzbeobachtung von türkischer Seite erfolgte wegen des Mißverhältnisses bezüglich der Tüchtigkeit und Stärke der beiderseitigen Grenzposten.

Die Worte hat ihre Boten in Wien, Petersburg und Paris eine Circular-Note gefendet, in welcher sie die bulgarische Circular-Note widerlegt und erklärt, daß der Zweck aller bisherigen maßvollen militärischen Vorkehrungen die Niederdrückung des fortwährenden Banden-Unwesens sei und daß die Worte keine kriegerischen Absichten hege.

Die neuesten offiziellen Nachrichten aus Sophia neigen zur Ansicht hin, daß die bulgarische Regierung keine ernstlichen Kriegsvorbereitungen treffe. — Die bulgarische Regierung hat der österreichisch-ungarischen und russischen Regierung Namens-Ausweise über die vom Sandischakirkisse nach Bulgarien Emigrierten überreicht, nach welchen die Zahl derselben über 3000 betrage. Wenn die Richtigkeit dieser Angaben erwiesen werden kann, dann wird die Worte zu einer entprechenden Sanirung dieses Umstandes gezwungen sein.

Am 29. v. wurde einer der eifrigsten Anhänger des macedonischen Bandenführers Tschakalawom, ein gewisser Kullitscharow, im Piräus verhaftet, als er sich nach Volo einschiffen wollte. Große Bewegung erregten in Athen die Gräueltaten des macedonischen Bandenführers Kapetan Zovan Urescha, der am 23. Juni in Lumnitza bei Gumenitche in das Haus des angesehenen Griechen (Patriarchisten) Tantijsche Blaikos eindrang, dessen Wohnung demolirte und dessen zwei Söhne ermordete. Im Hause des in Folge der Drohungen des Comité's flüchtig gewordenen griechischen Lehrers Dimitrios Papagnopolos mißhandelte und verkrüppelte Kapetan Zovan die Frau des Lehrers, nachdem er Geld und Schmuck sich angeeignet hatte.

Seitdem Maßregeln gegen das Räuber-Unwesen in Ober-Albanien ergriffen wurden, sind die Straßen wieder frei und der Verkehr wieder hergestellt. Für die Montenegriner besteht genügende Sicherheit, sie können ungehindert in Spetz und anderen benachbarten Städten verkehren.

Der „Standard“ meldet aus Tiensin, in dortigen russischen Kreisen herrsche die Meinung vor, daß der Ausbruch von Feindseligkeiten im fernen Osten unvermeidlich sei. Es liegen Meldungen vor, daß Japan seine Streitkräfte mobil macht.

Verordnung betreffend die Sonntagsruhe.

Se. Excellenz der Herr k. ung. Handelsminister hat unterm 13. Juni l. J., Zahl 28559/1903, in Angelegenheit der Sonntagsruhe betreffend die gewerbliche Arbeit nachstehende, am 28. Juni l. J. in's Leben getretene Verordnung erlassen:

Auf Grund des §. 3. G. N. XIII. 1891 bestimme ich, bei Außerkräftigkeit aller sub §. 37892: 1891, beziehungsweise §. 14837: 1892, ferner §. 84842: 1893, §. 27584: 1899, §. 81459: 1900, §. 31412,

Tochter kennen und lieben gelernt, wäre es vollends eine Unmöglichkeit für mich. Wollen Sie mir einen Vorwurf daraus machen, daß meine Liebe dort Gegenliebe fand, wo die pecuniären Verhältnisse es gestatteten, an eine Vereinerung zu denken?

„Nein, Herr Baron, nur hätten Sie sich bei mir vergewissern müssen, ob ich Ihnen auch meine Tochter geben würde, und dann vergessen Sie, daß Sie wahrscheinlich auch zur Ueberlastung Ihres Besitzthums beigetragen haben, denn als Cavallerie-Officier werden Sie gewiß mehr verbraucht haben, als Ihr Vater Ihnen ausgekehrt hatte.“

„Den ersten Vorwurf muß ich als gerechtfertigt anerkennen, aber vermag denn die Liebe immer ruhig und bedächtig alle Verhältnisse zu erwägen? Und trotzdem kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß ich mich anfänglich zurückziehen wollte, um mich keiner Abweisung von Ihnen auszuweihen. Jedoch unsere Liebe war stärker, als die nichternen Einwände des Verstandes. Was nun meine Ausgaben in meiner Militärszeit betrifft, so muß ich zwar zugestehen, daß dieselben über unsere Mittel gingen, dennoch bin ich kaum dafür verantwortlich zu machen. Mein Vater ließ mich leider über den Stand der Verhältnisse völlig im Unklaren. Ich lebte in dem Glauben, er sei ein reicher Mann und verbrauchte ohne Bedenken die reichliche Zulage, die er mir auskehlte, aber ohne etwa darüber hinaus Schulden zu machen. Ich würde auch mit weit weniger ausgekommen sein. Mein Vater ruht im Grabe, und ich will ihm keine Vorwürfe machen, aber es wäre besser gewesen, wenn er mich bei Zeiten über seine mißliche Lage unterrichtet hätte und wenn ich meiner Neigung, Landmann zu werden, hätte von Anfang an folgen dürfen. Aber was wollen Sie, Herr Commerzienrath, dann wäre die Familien-Tradition nicht zu ihrem Recht gekommen, nach welcher der Sohn immer seinem König eine gewisse Zeit dienen muß. Sie finden das bei fast allen adeligen Geschlechtern!“

„Ich meine auch, Herr Baron, daß den Herren Vätern die Söhne auf dem Gut nicht angenehm sind, vielleicht, weil sie fürchten, durch diese controlirt zu werden.“

„Nicht doch, Herr Commerzienrath, das selbe müßte ja dann auch in jedem kaufmännischen Geschäft vorkommen.“

„D, dafür haben wir unsere Buchführung.“

„Und glauben Sie etwa, auf den Gütern wird nicht Buch geführt?“

„Ich denke, nur sehr oberflächlich.“

„Durchaus nicht, Herr Commerzienrath, es findet überall eine regelrechte Buchführung statt. Ein jeder Gutsbesitzer muß etwas kaufmännisches Wissen haben, die Abnehmer seiner landwirtschaftlichen Producte müssen wenigstens erkennen, daß sie es mit keinem Unwissenden zu thun haben, soll er vor Uebervertheilung sicher sein.“

„D, Herr Baron, Sie stellen da mir und meinem Stand kein gutes Zeugniß aus.“

(Fortsetzung folgt.)

§. 63617, §. 66058 und §. 86753: 1901, sowie §. 19173, §. 22436, §. 34183, §. 45677, §. 60067 und §. 86040 erlassenen Verordnungen, mit Berücksichtigung der inzwischen geänderten Verhältnisse und Wünsche, jene Arten von Gewerben, bei welchen, und jene Modalitäten, unter welchen die gewerbliche Arbeit an Sonntagen und am St. Stefanstage befragt werden kann, im Einvernehmen mit dem mit der Leitung des Ministeriums des Innern betrauten Herrn Minister-Präsidenten, dem Herrn Ackerbauminister und dem Herrn Banus von Kroatien-Slavonien-Dalmatien, in Folgendem:

Befragt können werden die gewerblichen Arbeiten:

1. Weil die Unterbrechung des Betriebes unmöglich ist: 1. Im Thon-, Porzellan-, Majolika- und Steingut-Gewerbe, wie nicht minder im Kalt-, Gyps-, Cement- und Ziegelbrennerei-Gewerbe ausschließlich die Brennarbeiten;

2. im Weinhandel, beziehungsweise in Weinmagazinen und in der Kellerwirtschaft die häuslich zu bejorgenden dringlichen Besserungsarbeiten;

3. im Leder-Gewerbe die gewerbliche Arbeit des Rührens und des Drehens der Häute, jedoch nur bis spätestens 9 Uhr Vormittags;

4. in der Zucker-Industrie die mit der Zuckerraffination und Raffinerie einhergehenden Arbeiten;

5. in der Essig-Industrie die bei den Auffüllungs- und Gährungsoperationen zu bejorgenden gewerblichen Arbeiten;

6. im Bleicherei-Gewerbe die Chlorirungs- und Laugungsarbeiten, höchstens bis 10 Uhr Vormittags;

7. im Stärke-Gewerbe;

8. im Hanfröste-Gewerbe jener Theil der gewerblichen Arbeit, der nach der Natur der zu bejorgenden Operation keine Unterbrechung duldet;

9. im Gärtner-Gewerbe die mit der Production und der Bearbeitung in Verbindung stehenden, nicht unterbrechbaren und dringlichen Arbeiten;

10. in der Petroleumraffinerie-Industrie jener gewerbliche Arbeitstheil, der nach der Natur der zu bejorgenden Operation keine Unterbrechung duldet;

11. in der Gas-Industrie ausschließlich die zur Gasproduction und die zum Anzünden und Auslöschen der Lampen erforderlichen gewerblichen Arbeiten;

12. bei den Mühlen die Operation des Vermahlens;

13. in der Papier-, Papiermaché- und Cellulose-Industrie die keine Unterbrechung dulden den Arbeiten;

14. jene Arbeit im Surrogatfasser- und Scharientrocknungs-Gewerbe, welche im Herbst zur Verarbeitung der Rübe oder Wurzel und zum Trocknen unumgänglich notwendig ist;

15. im Käseerei-Gewerbe, sowie in der Butter-Fabrikation die wegen Säuerwerdens des Milchrahms ohne Schaden nicht unterbrechbare Arbeit (22436/1902, V. 23);

16. in der Seiden-Industrie: a) in der Zeit der Coconseinklösung die bei Uebernahme und Beförderung, Wirgen und Pflegen vorkommenden Arbeiten; b) die Arbeit bei der Coconsbereitung;

18. die in der Spiritus-Industrie, sowie in der Spiritus-Raffinerie und Hefe-Fabrikation zur Abfuhr der Hefe, wie nicht minder die zum anstandslosen Betriebe der Spiritus-Industrie und Spiritus-Raffinerie unumgänglich nöthigen und nicht verschiebbaren Reparatur-Arbeiten (86753/1901, 11/19. 1902);

19. jene beim Farbdruck und Blaufärben zu bejorgenden Arbeiten, welche wegen der Continuität des Betriebes notwendig sind;

20. in der Teig-Fabrikation die mit dem Trocknen verbundenen Arbeiten bis 12 Uhr Mittags;

21. in der Glas-Fabrikation, wenn diese mit Regenerativ-Heizapparaten betrieben wird, die Heizungs-, Glaschmelz- und Glasblase-Arbeiten, die keine Unterbrechung dulden;

22. alle jene Arbeiten bei jenen Betriebszweigen der Eisen- und Stahlfabriken, welche keine Unterbrechung erlauben können, vornehmlich die Eisen- und Eisenchmelz-, Rührfräse- und Röhrenschmelz-, sowie Walzwerk-Arbeiten, die mit diesen in Verbindung stehenden und für die Continuität ihrer Betriebe notwendigen Werkstätten-, Gas- und Dampfentwicklungs-, Kohlen- und Coaksbrenner-, Holzstreuungs-, Röstungs- und Sieberei-Arbeiten, sowie die keine Unterbrechung dulden den Arbeiten der localen Transportbahnen und anderer Nebenoperationen und Einrichtungen;

23. in chemischen Gewerben jene einzelnen Betriebsoperationen, die nicht unterbrochen werden können, z. B. die Arbeiten bei den Glüh-, Flamm- und Schmelzöfen, Bleikammern und Retorten;

24. die gewerblichen Arbeiten bei den elektrischen Kraft-, beziehungsweise elektrischen Strom herstellenden Anlagen;

25. im Gewerbe des emaillirten Eisengeschirres die Schmelz-, Brenn- und Bleibrenn-Arbeiten. (Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Freitag 10. Juli.
Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 10 Heller.
Naturwissenschaftliches Museum, Harteneggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.
Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneggasse 1: Nach Anmeldung bei dem Curator Karl Henrich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Cassier Ernst Fiedler (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone.
Paganmusik (Japanischer) Großer Ring: 8-9 Uhr Abends.

Sermannstadt, 9. Juli.

(Kirchliche Beförderungen.) Seine Majestät der König hat auf Vorschlag des k. ung. Cultusministers die folgenden Borrückungen am Szamosujvarer gr.-kath. Domcapitel genehmigt: des Canonicus Lector Alexander Bene zum Großpropst; des Canonicus Custos Johann Georgiu zum Canonicus Lector; des Canonicus Scholasticus Johann Fries zum Canonicus Custos; des Canonicus Cancellarius Dr. Johann Zwacko zum Canonicus Scholasticus; des Canonicus Praebendatus Octavian Domide zum Canonicus Cancellarius.

(Verleihung.) Seine Majestät der König hat dem Banus Geasen Theodor Pejacsevic taxfrei die Geheimrathswürde verliehen. (Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Steueramts-Practikanten Hermann Emil Breitsa zum provisorischen Official beim Provozer k. Steueramte ernannt.

Der Präsident der Maros-Basarhelyer k. Gerichtsstafel hat den unbesoldeten Rechtspractikanten Samuel Péter zum besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

(Beschäftigung.) Der k. ung. Minister des Inneren hat die Satzungen des Mező-Kapuser Leichenbestattungs-Vereines mit der Einreichungs-Clauel versehen.

(Franz-Josef-Elisabeth-Goldstipendium.) An der Budapester Universität, sowie auch am Budapester Josef-Polytechnicum ist vom Schuljahre 1903/4 angefangen für je einen armen und verdienten Hörer eine der Franz-Josef-Elisabeth-Goldstipendien von 300 fl. in Gold zu vergeben. Das an Se. Majestät zu richtende Bewerbungs-Gesuch ist bis zum 15. Juli l. J. bei der k. u. f. General-Direction

der allerhöchsten Privat- und Familien-Fonds (k. f. Hofburg) in Wien einzureichen.

(Maul- und Klauenseuche.) Im Großkottler Comitai in der Gemeinde Salya ist die Maul- und Klauenseuche seuchenartig aufgetreten. — Im Unterweißenburger Comitai ist in Karlsburg, Nisio-Maros-Varadja, Felső-Maros-Varadja, Dalaj-Dalya, Limba und Maros-Güged die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Aus diesem Grunde sind die Viehwochenmärkte in Karlsburg und Alvincz verboten worden.

(Verordnung betreffend den Verkehr mit dem Zweirade.) Die städtische Polizeihauptmannschaft sieht sich veranlaßt, in Nachstehendem die wichtigsten Bestimmungen der hohen k. ung. Innenministerial-Verordnung §. 12159/97 betreffend die Regelung des Verkehrs mit dem Zweirade in Erinnerung zu bringen: Der Verkehr mit dem Zweirade ist im Allgemeinen nur auf der Fahrstraße gestattet und ist die Polizeibehörde ermächtigt, den Verkehr mit dem Zweirade auf gewissen Straßen und Plätzen ganz oder theilweise oder nur für Tageszeiten gänzlich zu verbieten. Jedes Zweirad muß mit einer Lenkstange, Bremse und mit einer auf wenigstens 30 Meter Entfernung hörbaren Läutevorrichtung, sowie vorne mit einer Lampe, deren Gläser nicht farbig sein dürfen, versehen sein. Innerhalb der Städte und Gemeinden ist es verboten, mit größerer Geschwindigkeit, als die gewöhnliche eines zweispännigen Wagens ist, zu fahren. Beim Einbiegen in die Hauptstöße, aus einer Straße in die andere, bei Straßenkreuzungen und überall dort, wo der Verkehr ein regerer ist, darf nur langsam, wie mit der Geschwindigkeit des Fußgehens, gefahren werden. Im Nothwendigkeitsfalle oder über Aufforderung der Polizeioorgane muß der Radfahrer absteigen und seine Maschine solange an der Hand führen, bis der Straßenkörper wieder frei ist. Das stehende oder gehende Publicum ist von dem Gerannamen des Zweirades durch zeitgerechtes und gut hörbares Läuten aufmerksam zu machen. — Der Radfahrer hat stets auf der linken Seite zu fahren und entgegenkommenden Wagen, Reitern, größeren Abtheilungen u. s. w. zeitgerecht nach links auszuweichen. — Wagen, Reitern u. s. w. und mit gesteigerter Geschwindigkeit vorzufahren. In den Straßenkrümmungen, Kreuzungen und Brüden und überall dort, wo sich der Straßenkörper für den Verkehr zu eng erweist, ist das Vorfahren verboten. Sollten Pferde beim Ansfichtwerden des Zweirades unruhig werden, oder sollte durch das Fahren auf dem Zweirade die Sicherheit von Menschen anderweitig gefährdet werden können, so hat der Radfahrer abzusitzen. — Dem in geschlossenen Reihen marschirenden Militär, den Leichenzügen, öffentlichen Aufzügen, den Postwagen, der zur Hilfeleistung fahrenden Feuerwehr und jenen Wagen, welche zum Beisprennen der Straßen bestimmt sind, hat der Radfahrer auszuweichen, und sollte dies unmöglich sein, so hat dasselbe bis zu deren Entfernung stehen zu bleiben. In die Kategorie von Productionen gehöriges, außergewöhnliches Fahren ist auf öffentlichen Straßen verboten. Ebenso ist es verboten, Hunde an die Zweiräder zu binden und mitlaufen zu lassen. Wettfahren und größere Radfahreraufzüge dürfen nur mit vorher eingeholter Erlaubnis der Polizeibehörde veranstaltet werden. Die Radfahrer sind verpflichtet, die Aufforderungen und Anordnungen der Polizeioorgane zu respectiren und über deren Aufforderung sich zu legitimiren; Diejenigen, die sich nicht legitimiren können, haben — das Zweirad an der Hand führend — den betreffenden Polizeioorganen bis zum nächsten Amtlocale zu folgen. Schließlich wird noch in Erinnerung gebracht, daß das Radfahren in der Schenkegasse von der Josefsgasse aufwärts an Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr Nachmittags, an den übrigen Tagen von 5 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends verboten ist und haben Radfahrer, wenn sie diese Gasse innerhalb dieser Stunden passiren wollen, das Rad an der Hand zu führen. Diejenigen, die gegen diese Bestimmungen verstoßen, begehen eine Polizei-Uebertretung und werden, insofern ihre Handlungen oder Unterlassungen nicht nach bestehenden Gesetzen schwerer zu ahnden sind, mit einer Geldstrafe bis zu 100 Kronen, im Wiederholungsfalle aber mit Arrest bis zu 8 Tagen und 200 Kronen Geldstrafe bestraft.

(Widmungen dem Verein zur Unterstützung der evangelischen Mädchenschule.) Ueber das Grab hinaus hat Fräulein Johanna Fabritius das dankbare Andenken an ihre theure Schwester, unsere gewesene Cassirer, durch eine edle That gesichert, indem sie 300 Kronen als Stiftung dem Verein zur Unterstützung der evang. Mädchenschule gewidmet, deren jährliche Interessen als Wittalbes-Beiträge der „Julie Fabritius“ aufgeführt werden sollen. Herr Josef Fikeli und Gemahlin Frau Sofie Fikeli geb. Fabritius widmen zum Andenken an Julie Fabritius dem Mädchenklubausfons 100 Kronen. Doppelt warm quillt in meinem Alter der Dank für jede Unterstützung hervor, sind es doch schon „Generationen“, denen ich dankend gegenüber stehe. Josefina Bielz, Vereins-Vorsteherin.

(Ein Vereins-Abend des Turnvereines) findet Samstag den 11. d., 8 Uhr Abends, in Kirchner's „Unicum“ statt, wovon Turner und Turnerinnen, sowie Freunde des Vereines verständigt werden.

(Gewerbe-Ausstellung.) Der Ablieferungs-Termin für die angemeldeten Gegenstände beginnt am 27. Juli und schließt am 5. August l. J., während welcher Zeit die Gegenstände unter Beschluß der Anmeldebogen von 8-12 und 2-6 Uhr im Gesellschaftshaus abgegeben werden können.

(Diener-Stellen.) Für die Gewerbe-Ausstellung werden als Aussichtspersonale eine Anzahl von Dienern für die Zeit vom 5. August bis etwa 20. September l. J. gesucht. Reflectanten wollen ihre genaue Adresse in der Fremden-Verkehrskanzlei abgeben.

(Garnisons-Nachricht.) Die Klausenburger Honvéd-Musikkapelle trifft am 14. d. viertägig Aufenthalt hier ein. Dieselbe wird am 14. d. Nachmittags im Erlentpark, am 15. d. Abends auf dem großen Ring (Japanischer) spielen.

(Saubere Gatte.) Der hiesige Käsehändler Gyorgye Barau stahl vorgestern, während sein Eheweib auf dem Wochenmarke Käse verkaufte, aus der Wohnung Geld und Effecten und suchte das Weite. Die Gendarmerie faßte den lieben Ehemann im Nothenturm ab und lieferte ihn der k. Anwaltschaft ein.

(Diebstahl.) Gestohlen worden ist: 1 schwarzemaillirtes Armband mit Korallen und weißen Perlen, 1 Siegelring mit Goldplatte, ungravirt, 1 Siegelring mit graublauem Stein, 1 breiter Ring mit violetter Stein, an den Seiten gravirt, 1 Ehering, 1 Damen-Diamantring, 1 Damenring mit dunkelrothen Steinen, 1 gebrochener Ring mit Perlen besetzt, 1 Garnitur, bestehend aus Broche und Ohrgehänge mit Blättchen, blauemaillirt, 1 goldene Traviannadel, blauemaillirt mit einem Rosenbouquet, 1 zwei Gulden-Stück, 1 Engels-Gulden, mehrere rumänische Geldstücke (Francs und Lei), 1 silberner Strick-Ring, 1 alter Viertel-Gulden, 3 Stück 200-300-jährige, äußerst dünne Silber-Geldstücke. — Etwaige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Todesfälle.) Frau Anna Dengel geborene Wagner, Gfzimenmacher-Meisters-Gattin, ist heute im Alter von 44 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Samstag den 11. d. um 3 Uhr Nachmittags aus dem Trauerhause Lederergasse Nr. 13 auf dem ev. Friedhofe statt.

Gestorben ist: der k. und k. Major i. R. Raimund Varesjanin v. Vares, der Vater des hiesigen ad latus FML. Varesjanin, am 3. d. in Agram.

(Ehrenbürger.) Die Stadt Szamosujvar hat den dortigen gr.-kath. Bischof Johann Szabo zum Ehrenbürger erwählt.

im Frühjahr freisen eine zwischen dem wechfels zum diesmal die ihnen bevor militärischer Garnisonsdanten der sind dadurch künftigen Ge gründlich zu zu treffen, d militärischer werden kann Durchführun persönlichen und zwar ge scheidung in gezogen weid Veränderung sind, ihre v Vorkehrungen überhaupt ab damit sie vo und die fun sind, für u unterständig und erkennt sich manifest

(Bericht ma und österr Se. Majestät „Senator J mir beim E meinen wär Die österr die getreuen u österrische Josef.“

(W wurden die Steuergeber die Abrechnu Rechnungsam nicht geliche Kenntnis erh Afrika, um Manco von größten Umfi

(C Curial-Dech verhandlung Vertheiliger a anwesenden a Tafel eine M Sinne der 42 des im §. 123 löngl. Curie

(Die Arztverein v Budapest praoc beträgt. Im große, indem 4800 Arzte

(Vie berichtet: Der Mann, verfolg anträgen, die 6. d. suchte n mit ihm zu B Bellai einen F lebensgefährlich in's Herz. D weigerte sich, t lang auf dem anlaßte.

(U der Neubau de Einwohn der Schläfe gewed bei dem Einste festgelegt werd wurde eingelei einen Schlagu berichtet wird

(De Bier Objecte 11. August l. akademie zur B. Grand'scher Pianinos, som werden den M

(R in Emil Fromm in Leipzig erid Kindergetesdie treibung der G gekleidetes M müssen. Das a a hien fonn und er besond

(We hat von dem Lieutenant R o l betragenden Ver Bebel einst eine nicht angetreten

(D 6. Fest des 16. Halbmonatschri träge, und zwar elektrischen Stra wolle (mit Bild bildungen); An gelbe Fieber in bildungen), Ape

(Garnisonswechsel.) Die frühzeitige Verlaubarung des im Frühjahr 1904 durchzuführenden Garnisonswechsels hat in Armeen eine nicht geringe Ueberraschung hervorgerufen. Während früher zwischen der Anordnung und Durchführung des jeweiligen Garnisonswechsels zumeist ein nicht allzu reichlich bemessenes Spatium lag, gelangen diesmal die betreffenden Truppen volle neun Monate früher von dem ihnen bevorstehenden Stationswechsel in Kenntnis. Dies ist sowohl in militärischer Beziehung, wie auch im privaten Interesse der von dem Garnisonswechsel betroffenen Officiere von großem Werthe. Die Commandanten der aus ihrer bisherigen Station abrückenden Truppenkörper sind dadurch in der Lage, sich über die localen Verhältnisse in ihrer künftigen Garnison, über die dort befindlichen Uebungsplätze, Schießstätten und sonstigen für sie in Betracht kommenden Einrichtungen genau und gründlich zu informieren und alle jene Vorkehrungen und Maßnahmen zu treffen, daß sofort nach dem Einrücken in der neuen Station mit der militärischen Arbeit begonnen und die Ausbildung der Truppe fortgesetzt werden kann, so daß die Letztere keine Unterbrechung erleidet, als die Durchführung des Garnisonswechsels dies unbedingt erfordert. Für die persönlichen Interessen der vom Garnisonswechsel betroffenen Officiere, und zwar ganz besonders für die verheirateten, welche ja bei einer Ueberstellung in mannigfachen Belangen stets am stärksten in Mitleidenschaft gezogen werden, ist die frühzeitige Verlaubarung der ihnen bevorstehenden Veränderung darum sehr werthvoll, weil sie dadurch in den Stand gesetzt sind, ihre verschiedenen privaten Angelegenheiten zu ordnen, rechtzeitig Vorkehrungen bezüglich des Schulbesuches ihrer Kinder zu treffen, sowie überhaupt alle jene notwendigen Vorjorgen und Maßnahmen einzuleiten, damit sie von der Ueberstellung möglichst wenig hart betroffen werden und die finanziellen Opfer, welche mit einer solchen zumeist verbunden sind, für sie auf ein Minimum reducirt werden. All diese nicht zu unterschätzenden Vortheile weiß man in der Armee recht wohl zu würdigen und erkennt die in der frühzeitigen Publicirung des Garnisonswechsels sich manifestirende wohlwollende Fürsorge dankbar an.

(Eine Antwort Seiner Majestät.) Aus Hannover berichtet man vom 7. d.: Auf die beim gestrigen Festessen der deutschen und österreichischen Schützen abgelesenen Huldigungs-Telegramme sendete Se. Majestät Kaiser und König Franz Joseph folgende Antwort: „Senator Fink, Hannover. Bitte den versammelten Schützen für den mir beim Bundeschießen in Hannover dargebrachten Huldigungsgruß meinen wärmsten Dank übermitteln zu wollen. Franz Joseph.“ — Die österreichischen Schützen erhielten folgendes Telegramm: „Von den getreuen und patriotischen Gefühlen lebhaft befriedigt, danke ich den österreichischen Schützen wärmstens für ihre loyale Umgebung. Franz Joseph.“

(Wirtschaft.) Bei dem Steueramte in Groß-Rikinda wurden dieser Tage große Unregelmäßigkeiten in der Verrechnung der Steuergehälter entdeckt. Das Steueramt hatte nämlich die Verpflichtung, die Abrechnung der Steuereinnahmen behufs Ueberprüfung dem Comitats-Rechnungsamte vorzulegen; dies ist jedoch seit einer Reihe von Jahren nicht geschehen. Vicegapan August Jano, der von dieser Unterlassung Kenntniß erhielt, entsetzte einen Beamten der Finanzdirection nach Groß-Rikinda, um die Bücher zu revidiren. Die Untersuchung hat bisher ein Manco von 8000 Kronen ermittelt. Die Untersuchung wird mit der größten Umsicht fortgesetzt.

(Curial-Decision.) Das Amtsblatt veröffentlicht folgende Curial-Decision: Wenn der Angeklagte bei der Appellations-Hauptverhandlung der königl. Tafel nicht anwesend, der von ihm gewählte Verteidiger aber erschienen ist und von ihm oder von einem der übrigen anwesenden oder vertretenen Berechtigten gegen das Urtheil der königlichen Tafel eine Nullitäts-Beschwerde angemeldet wurde: sind die Acten, im Sinne der letzten Alinea des §. 431 der St.-P., mit Außerachtlassung des im §. 425 der St.-P. vorgeschriebenen Verfahrens, unmittelbar der königl. Curie vorzulegen.

(Die Zahl der Aerzte in Budapest.) Der Budapester Aerzterein veröffentlicht neben einem statistischen Ausweis über die in Budapest practicirenden Aerzte, deren Zahl dieser Statistik zufolge 1450 beträgt. Im Verhältniß zur Einwohnerzahl ist diese Zahl eine ziemlich große, indem z. B. London mit sechsmal mehr Einwohnern, nur 4800 Aerzte hat.

(Liebeswuth.) Aus Toronto: Szent-Miklos wird berichtet: Der Eisenbahnbedienteste Johann Bellai, ein verheirateter Mann, verfolgte ein junges Mädchen, Namens Julie Palfi, mit Liebesanträgen, die jedoch von dem Mädchen schroff abgewiesen wurden. Am 6. d. suchte nun Bellai das Mädchen auf und wollte es dazu bewegen, mit ihm zu fliehen. Auf die ablehnende Antwort des Mädchens zog Bellai einen Revolver hervor und gab auf sie einen Schuß ab, der sie lebensgefährlich verletzte. Bellai entleerte sich dann durch einen Schuß in's Herz. Die von dem Vorfalle verständigte Gattin des Selbstmörders weigerte sich, ihren Mann bestatten zu lassen; so blieb die Leiche 20 Stunden lang auf dem Thorate liegen, bis die Behörde deren Fortschaffung veranlaßte.

(Unfälle.) Am 7. d. Nachts stürzte in Nachod in Böhmen der Neubau des großen Rathhauses unter fürchterlichem Getöse ein. Die Einwohner der Stadt wurden durch den gewaltigen Krach aus dem Schlafe geweckt und eilten in großer Bestürzung zur Unglücksstätte. Ob bei dem Einsturze Menschenleben zu beklagen sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Die strafgerichtliche Untersuchung gegen den Baumeister wurde eingeleitet. — Prinzessin Mathilde Bonaparte erlitt kürzlich einen Schlaganfall. Die Prinzessin kam hiebei — wie aus Paris berichtet wird — zu Falle und zog sich einen Schenkelbruch zu.

(Der Nachlaß Franz Liszt's unter dem Hammer.) Vier Objecte aus der Hinterlassenschaft Franz Liszt's gelangten am 11. August l. J., Nachmittags 4 Uhr, in der kön. ung. Landes-Musikakademie zur öffentlichen Versteigerung. Es sind dies: ein Sebastian B. Crabb'scher Flügel, zwei gleichfalls von Franz Liszt persönlich benützte Pianinos, sowie ein Gasluster aus Kupfer. Die erstandenen Gegenstände werden den Meistbietenden sofort übergeben.

(Kindermund.) Von dem bekannten Berliner Posprediger Emil Frommel erzählt sein Biograph Kappstein in seiner bei Semann in Leipzig erschienenen Biographie eine ergreifende Geschichte aus einem Kinder Gottesdienst, den Frommel abhielt. Frommel besprach die Vertreibung der Erzelfern aus dem Paradiese und fragte ein blaßes, ärmlich gekleidetes Mädchen, warum Adam und Eva das Paradies hätten verlassen müssen. Das Kind antwortete: „Weil sie die Mäthe nicht bezahlen konnten.“ Dem Prediger traten die Thränen in die Augen, und er beschenkte die arme Familie des Kindes reichlich.

(Bebel als Erbe.) Aus Ulm meldet man: August Bebel hat von dem in einer Münchener Seilanstalt verstorbenen haitirichen Lieutenant Kolmann, der ihm bereits 1879 die Hälfte seines 800.000 Mk. betragenden Vermögens testirt, abermals 400.000 Mark geerbt, weil ihm Bebel einst einen großen Dienst geleistet. Bebel hat die Erbschaft noch nicht angetreten, sondern läßt nach Erbberechtigten forschen.

(„Der Stein der Weisen.“) Das kürzlich erschienene 6. Heft (des 16. Jahrganges) der verdienstlichen populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift enthält die folgenden, zum Theil reich illustrierten Beiträge, und zwar: Der Frühling in den Alpen; Die Oberleitungen der elektrischen Straßenbahnen (mit 29 Abbildungen); Eßiggale; Die Baumwolle (mit Bild); Jagd mit der photographischen Camera (mit 4 Abbildungen); Andree's Nordpol-Ballonfahrt (mit 6 Abbildungen); Das gelbe Fieber in Rio de Janeiro; Die Gewinnung des Torfes (mit 2 Abbildungen); Apfelmösbereitung (mit 2 Abbildungen). Außerdem zahlreiche

übersichtliche Referate über bemerkenswerthe Fortschritte auf dem Forschungs-Gebiete der exacten Naturwissenschaften, und zwar in der Astronomie und Meteorologie, Physik und Chemie, Medicin und Physiologie, Geologie und physikalischen Geographie, Anthropologie, Zoologie und Botanik. Besonders bemerkenswerth in diesem Hefte ist, neben seinem abwechslungsreichen Inhalt, splendide Ausstattung mit Abbildungen, deren Zahl fast ein halbes Hundert erreicht. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) ist die älteste und universellste Revue populär-wissenschaftlicher Richtung und erscheint dieselbe in halbmonatlichen Heften im Umfange von 36 Großquartseiten, ausgestattet mit 30—40 Abbildungen, und kostet das Heft nur 60 Heller (50 Pfennig). Alle Buchhandlungen geben auf Verlangen Probehefte ab.

(Das Reich König Milan's.) Der „Tempo“ frecht folgende hübsche Anekdote auf: Einige Tage nach seiner Abdankung spielte Milan in einem vornehmen Cercle Vaccarat und verlor in Einem fort. Da wandte er sich ganz plötzlich um, ohne mit dem Kartenaustheilen einzuhalten, und bemerkte hinter sich den Baron K. . . „Jetzt wunder't sich nicht mehr, daß ich solches Reich habe!“ rief er aus. „Ich verliere jedesmal, wenn sie hinter meinem Stuhl stehen.“ Der Baron geriet ob dieser Bemerkung nicht in Verlegenheit: „Sie übertreiben, Sire! Als Sie Ihren Thron verloren haben, stand ich nicht dahinter.“

(Die Familie des Königs von Serbien.) Im Laufe der nächsten Woche werden die Söhne des Königs Peter von Serbien, die Prinzen Georg und Alexander, aus der Pagan'schule in Rußland, wo der ältere der beiden Prinzen noch das letzte Examen zum Officier macht, nach Belgrad kommen. Sie werden im Konak wohnen und einen Oberstpostmeister zugetheilt bekommen. Für Prinzessin Helena, die 18-jährige Tochter des Königs, ist eine Oberstpostmeisterin bestimmt; eine Gesellschaftsdame soll aus einer der vornehmsten Familien der Hauptstadt gewählt werden. Bezüglich der übrigen Verwandtschaft des Königs wollen Eingeweihte wissen, daß sein Bruder Prinz Arsen und seine Vettern, die Prinzen der älteren Linie Karagjorgjevic, Alexius und Bogjadar, mit größeren Planungen bedacht werden, welche die im Herbst zusammentretende Stupjina bewilligen wird.

(Ein englischer Salomo.) Vor einem Friedensrichter in Westlondon erschien eine Dame und hat den Richter, sie gegen ihren Mann zu schützen, da dieser sie mit dem Tod bedrohe. Sie sei, so sagte sie, Mitglied eines Kirchenschores und ihr Mann behaupte, daß sie nur deshalb in dem Chor mitsinge, um mit dem jungen Geistlichen lieblich zu können. „Ueberrasche ich Dich mit ihm, so schlage ich Dich todt.“ hat der Ehemann in schrecklichem Zorne gedroht. „Verteibren Sie denn mit dem Geistlichen?“ fragte der Richter nach einigem Ueberlegen. „Selbstverständlich nicht.“ antwortete erröthend die junge Frau. „Dann muß ich Ihr Ersuchen um polizeilichen Schutz zurückweisen, denn dann hat Ihr Mann ja keine Gelegenheit, seine Drohung auszuführen.“ lautete der richterliche Entscheid. Die Dame soll jetzt im Zweifel sein, ob ihr Appell eigentlich sehr klug gewesen ist oder nicht.

(Die Abschaffung der schweren Körperstrafe in Rußland.) Aus Petersburg schreibt man: Kaiser Nicolaus hat mit der Aufhebung der schweren Körperstrafen für Verbannte, seinem neuesten Erlass, nach dem das Annehmen der zur Zwangsarbeit Verurtheilten, sowie jene unumgängliche Ruttenstrafe, die oft mit dem Tode des Gepeinigten endete, fortan aus dem Strafcode zu streichen sind, einen neuen Beweis seiner Milde geliefert. Ein zur Zwangsarbeit verurtheilter Verbrecher büßt seine Schuld zu Genüge; läßt er sich während der Strafzeit neue Vergehen zuschulden kommen, so ist die Einzelhaftstrafe oder Entziehung warmer Speise ausreichend, um ihm sein schweres Leben noch unerträglich zu machen, ohne die grausame Ruttenstrafe, die in Gegenwart seiner Leidensgefährten vollzogen wurde. Hierbei hat es sich nicht selten ereignet, daß Verbrecher, die sonst vor nichts zurückschrecken, nicht gleichgültig zusehen konnten, sondern ohnmächtig wurden beim Anblick der letzten Todeszuckungen der Delinquenten. — Gar grausam waren die Körperstrafen in Rußland im XVII. und XVIII. Jahrhundert. Wie eine Mär müht es an, wenn man liest, daß das Abhacken der Hände oder das Herausreißen der Zunge, sowie das Abschneiden der Nase allgemein gebräuchliche Strafen waren, zu denen sich noch das Stempeln der einzelnen Verbrecher mit glühendem Eisen gestellt. Letztere Maßregel wurde erst im Jahre 1863 aufgehoben. Bis zur Zeit Katharina's II. waren von der Prügelstrafe sogar Edelknechte, Geistliche und Kaufleute ergriffen worden. Später gelangte sie nur noch bei abgeurtheilten Verbrechern und Bauern zur Anwendung. Das Militär, sowie Marine besaßen ebenfalls fürchterliche Strafen für Vergehen in ihren Kreisen, Spießruthen, sowie die „neunhundertjährige Frage“ forderten so manches Opfer. Im Königreich Polen wurde die Prügelstrafe 1864 aufgehoben und auch nicht mehr angewandt. Ein Gesetz von 1871 bestrafte die Spießruthen und ersetzte sie durch die Knute. Nach dem Jahre 1885 wurde die Ruttenstrafe nur über Leute, die falsche Aussagen machten, ferner über Strolche, die unverheerlich waren, und minderjährige Handwerker verhängt. In den letzten Jahren wurden durch Ruttenhiebe nur noch Vergehen, die der Kompetenz der Gemeindegerichte unterliegen, geahndet. Das neue Gesetz verhält sich aber sogar den schwersten Verbrechen gegenüber human und bildet somit eine Fortsetzung des Gesetzes vom 29. März 1893, das die Aufhebung der Körperstrafe für weibliche Verbannte anordnete.

(Peger-Geße.) Aus Evansville (Indiana) meldet man vom 7. d.: Seit mehreren Tagen herrschen hier Unruhen, die sich gegen die Neger richten. Heute verjagte der Böbel, das Gefängniß zu stürmen, um die dort befindlichen Neger zu lynchen. Die Angreifer wurden von der Miliz mit Stöcken zurückgeschlagen, rückten aber wieder vor und warfen mit Steinen auf die Soldaten. Es fiel ein Schuß, der Anlaß zu einem allgemeinen Schießen gab. Der Böbel wurde zurückgeworfen und ließ sieben Todte und vierzehn Verwundete auf dem Platze.

(Ein Prediger) in einem kleinen Orte von Wayne, County, Mich. (Nordamerika), nahm in folgenden Worten von seiner Gemeinde Abschied: „Meine Vielgeliebten! Unsere Trennung von einander schmerzt mich nicht besonders, und zwar aus drei Gründen: Ihr liebt mich nicht, Ihr liebt einander nicht, und der Herr liebt Euch nicht. Wenn Ihr mich liebt, würdet Ihr meinen Gehalt für die letzten zwei Jahre bezahlt haben. Ihr liebt einander nicht, sonst würde ich mehr Trauungen zu vollziehen haben, und der Herr liebt Euch nicht, sonst würde er mehr von Euch zu sich rufen, und ich würde mehr Leiden-Begünstigte und Trauergottes-Dienste haben.“ — Die Gemeinde nöthigte ihn nicht, zu bleiben.

(„Die Frauen des Orients“) in der Geschichte, in der Dichtung und im Leben. Von A. Freih. v. Schweiger-Verchenfeld. Mit ca. 350 Text-Abbildungen, 11 farbigen und 14 schwarzen Vollbildern. In 25 Lieferungen (50 Bogen Quart à 16 Seiten à 1 Kr. 20 H.). A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig. — Die erste Lieferung eines Werkes von seltener Reichhaltigkeit des Inhaltes, verdienstlicher Illustrirung und glänzender Ausstattung liegt uns vor. Bisher hat es kein Schriftsteller in irgend welcher Sprache unternommen, die Frauen der alten morgenländischen Culturwelt (Araber, Perser, Sinder) in ihrer Gesamtheit, in allen ihren geschichtlichen Phasen, in ihrer wechselnden culturhistorischen Stellung und bezüglich ihres Einflusses auf die geistigen Emancipationen dieser Völker zu schildern. Zwar bietet die vorliegende erste Lieferung dieser, auch in Betracht ihres Umfanges bedeutamen Arbeit, einen lediglich orientirenden Einblick in den Gesamtstoff, denn sie ist fast ganz mit der „Einführung“ ausgefüllt. Aber die Inhalts-Angabe und vielleicht mehr noch die in den Prospect und auf

den Umschlagseiten eingeschalteten Abbildungen lassen errathen, wie weit und hoch der orientkundige Verfasser die Grenzen zu seiner verdienstlichen Publication gestreckt hat. Bis in die arabische Vorzeit, in das graue irantische und indische Alterthum reichen die Unternehmungen und Studien. Die vorgeführten altindischen und persischen Miniaturen, die prächtigen Photographien, Frauenmüch aus musealen Sammlungen u. dgl. m. geben einen Vorgehmac von dem noch verhüllten Ganzen. Das der ersten Lieferung beigegebene Farbenbild — eines von dem Duzend, welche das Buch schmücken werden — führt „Die Verstopfung der Jagar“ nach dem berühmten Original des Van der Werff in der Dresdener Galerie in mustergiltiger Reproduktion vor. Da der Prospect ausdrücklich versichert, daß sowohl in textlicher, als in illustrativer Beziehung jede Anstößigkeit peinlich vermieden ist, erweist sich das schöne Werk in erster Linie als belehrende und bildende Frauenlectüre. Unter diesen Umständen darf man wohl auf die folgenden Lieferungen dieses Prachtwerkes gespannt sein.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Bannbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Bassin- und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde ein Sackuch; abzuholen von der Administration dieses Blattes.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 8. Juli. „Pester Lloyd“ schreibt: In Wiener Blättern wird fortwährend von einer gewissen Züngerz gesprochen, welche der ungarische Minister-Präsident bei der Feststellung des kaiserlichen Handbuchs an Herrn v. Koerber ausgeübt haben soll. Wir sind jedoch überzeugt, daß Graf Huene-Hedervary keinerlei Einfluß auf eine rein österreichische Angelegenheit geltend machen wolle, so lange diese sich im natürlichen Rahmen, in der Sphäre und Competenz der österreichischen Factoren bewegt. Zweifello würde aber der ungarische Minister-Präsident sich zu einer Stellungnahme verpflichtet fühlen, wenn bei der Regelung österreichischer Angelegenheiten ungarische Interessen irgendwie berührt würden. Allein solche Nothwendigkeit erscheint von vornherein als völlig ausgeschlossen angesichts der streng constitutionellen Befimmung des Monarchen, der sorgfältig darüber wacht, daß die beiderseitigen Competenzen mit peinlicher Genauigkeit eingehalten werden.

Original-Telegramme.

Budapest, 9. Juli. Im Wehrausschuß erklärte Honvébminister Koleszary, die neue Wehrvorlage werde auf zweijähriger Dienstzeit basiren, hies bei der Cavallerie und der zweiten Artillerie bleibe die dreijährige Dienstzeit; hingegen wird bei der Marine die vierjährige Dienstzeit auf drei Jahre herabgesetzt. Die oberste Entscheidung über Begünstigungen bezüglich der Dienstpflicht wird ausschließlich dem Honvébminister vorbehalten. — Die neue Militär-Strafproceßordnung ist vollständig hergestellt und wird noch im Laufe dieses Jahres den Parlamenten unterbreitet werden. — Die Transferirung ungarischer Officiere zu den ungarischen Regimentern sei im Zuge. — Bezüglich der Verleihung der Honvéb mit Artillerie erklärt der Minister: Es bestehen diesbezüglich so große materielle und technische Schwierigkeiten, daß dieselben nur innerhalb großer Zeiträume überwunden werden können. — Die Prüfung der Einjährig-Freiwilligen kann nach Belieben in deutscher oder in ungarischer Sprache erfolgen.

Rom, 9. Juli. Im Laufe des gestrigen Tages ist im Zustande des Papstes ein außerordentlicher Verfall der Kräfte eingetreten; er fühlte sich sehr schwach; die Cyanose (Blauucht) erstreckte sich bereits auf die Hände. Laut dem gestrigen Nachmittags-Bulletin könne der Eintritt der Katastrophe jeden Moment erfolgen. Gestern Abend war schon die Benommenheit des Sensoriums bemerkbar. Laut der letzten Nachricht ergreift die Schwäche immer mehr den ganzen Organismus.

Fremden-Liste

Hotel Kaiserlicher Kaiser. Weiß, Gußbesitzer, von Defes-Taba; Ghircu, Privatier, von Rumik; Bocha, Toth, Lehrerinnen, von Fogaras; Robn, Kaufmann, von Craiova; Bohm, Kaufmann, von Berlin; Barodu, König, Schubert, Helbl, Hanler, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Welker. Graf, Kaufmann, von Schönan; Marginean, Fleischbauer, von Karlsburg; Muntean, Pfarrer, von Arbegan; Goclan, Beamten-Gattin, von Kineen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 8. Juli.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	120.50	1860-er Rofe	153.—
4-%ige „ Kronen-Rente	99.40	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1600.—
4-%ige Grundentl.-Obligat.	91.25	Ungarische Credit-Actien	733.—
Kroatifch-slav. Grundentl.-Obligat.	89.25	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	662.25
4-%ige Uebereignungs-Rofe	198.—	20 Francs-Stücke	19.05
4 1/2-%ige Deferr. Papier-Rente	100.—	Deutsche Reichsmark	117.37 1/2
4-%ige „ Silber-Rente	100.—	London a vista	239.37 1/2
4-%ige Deferr. Gold-Rente	120.75	Paris a vista	95.27 1/2
4-%ige „ Kronen-Rente	100.75	R. u. l. Ducaten	11.33
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emiffion	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99.50
5-%ige „ „ „ „ „	102.—	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 8. Juli.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	120.85	3 1/2-%ige Deferr. Anleihen-Rente	92.85
4-%ige „ Kronen-Rente	99.40	1860-er Rofe	154.—
3 1/2-%ige „ „ „ „ „	90.90	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1605.—
4-%ige Grundentl.-Obligat.	98.60	Ungarische Credit-Actien	733.—
Kroatifch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.25	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	661.—
4-%ige Uebereignungs-Rofe	198.—	20 Francs-Stücke	19.05
4 1/2-%ige Deferr. Papier-Rente	100.—	Deutsche Reichsmark	117.42 1/2
4-%ige „ Silber-Rente	100.30	London a vista	239.37 1/2
4-%ige Deferr. Gold-Rente	120.95	Paris a vista	95.30
4-%ige „ Kronen-Rente	100.85	R. u. l. Ducaten	11.32
4-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emiffion	99.50	Italienische Rira	95.20
5-%ige „ „ „ „ „	102.—	allgemeinen Sparcasse V. Emiffion	99.50

Hermannstädter Münzen-Platz-Cours

vom 9. Juli.

Ducaten	Kr. 11.24	11.34	20 Mark-Stücke	Kr. 23.35	23.54
Rei (Holen)	94.40	94.70	Rapoleon'dor	18.98	19.08
Rei (Siber)	93.50	94.40	Mübel (Holen)	252.25	253.75
Rei (Gold)	21.40	21.56	Mübel (Siber)	243.—	245.—
Pfund Sterling	28.82	29.—			

Die beliebtesten, vollkommensten
Gesichts-Reinigungs u. Schönheitsmittel sind:

AKACIA
KRIEGER'S -CRÈME 2 Kron.
-POUDER 1
-SEIFE 1

KATZER
Kürschnermeister,
Hoflieferant
Budapest, VI., Ó-utca 44.
Seine Polzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

GUMMI
und
FISCHBLASEN
pr. Dtd. K. 2, 4, 6, 8, 10. — die besten der Welt, versendet discret per Nachnahme oder gegen vorherige Goldsendung die erste Firma die sie herbrachte.
J. REIF
Spezialist, WIEN, Brandstätte 3.
PREISLISTEN gratis.

MÖBEL
Moderne
Reiche Auswahl in Schlaf-, Speise-, Salon- u. Herrenzimmer-Einrichtungen. Billiger als wo immer.
NEMES & LENGYEL
Möbelfabrikanten
BUDAPEST,
IV., Keesskémélt-utca Nr. 6, 1.

OSAN
ist der beste Schutz für Hals, Lunge, Mund u. Zähne
übertrifft alle bisher bekannten Zahnmittel.
OSAN-Mundwasser-Essenz & 88 Kr., Zahnpulver & 44 Kr.
Czermy's orientalische Schönheits-Mittel
& Flacon 1 fl. Balsaminseife blau 30 Kr. F. Fritsch's Sonnenblumenöl-Seife & 90 u. 15 Kr.
ist das bewährteste Haarfärbemittel.
Anton J. Czermy, Wien XVII. Carl Ludwigstr. 6.
Prämiirt in London, Paris, Brüssel, Constantinopel etc.
Prospecte gratis und franco. Depôts in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.

RÖSER
LEHRANSTATT
Budapest, VI., Aradi-utca 10.
Gegründet 1853.
Öffentliche Bürgerschule für Jünglinge von 14-18 Jahren. Höhere Handels-Schule für Jünglinge von 14-18 Jahren. Erziehungs-Internat für einwohnende Schüler. — Die Zeugnisse dieser Anstalt sind staatlich und berechneten zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Nähere Erläuterung gibt kostenlos **Johann Röser, Director**.

ADRESSEN aller Berufe u. Länder, zur Vereinfachung von Offerten und zur Erleichterung von Geschäfts-Verbindungen (mit Fortgarantie) im Internat. Adressen-Bureau
JOSEF ROSENZWEIG & Söhne
Budapest, V., Nádor-utca 13. szám.
Prospecte gratis und franco.

SANTALEGGER
Japanischen Ärzten empfohlenes Mittel. Preis 3 Kronen.
REICHSPALATIN-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körút 17.

Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer
BUDAPEST, V., SÉZA-UTCA 2.
gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief-Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Bezahlung: Mit 2½-3% Abzug:
50 Jahre 5.70% des Capit. 50 Jahre 6.20% des Capit.
30 „ 6.50% „ 30 „ 7.00% „
15 „ 8.00% „ 15 „ 9.40% „
alle Bente sammt der Amortisation zu zahlen sind.
Nähere Aufklärung erteilt das Institut gratis.

LE DÉLICE
Vergé CIGARETTENPAPIER
Vergé CIGARETTENHÜSEN
ÜBERALL ZU HABEN.

Arlejtési hirdetmény.
A nagyszabesi m. kir. állami elmeögyintézet önkészletési élelmészéhez szükséges sertésusz, zsír és hentes-készítmény szükségesletének 1903. év hátralévő részére, esetleg az 1905. év végeig való biztosítása céljából a folyó hó 22-én délelőtti 11 órakor, az elmeögyintézet gondnoki irodájában, a hol a részletes feltételek megteudhatók, zárt írásbeli tárgyalás fog tartani.
Az egy évi szükséglet körülbelül 4500 kg. sertésusz, 3500 kg. zsír és 1000 kg. fehér és füstölt szalonna.
Felhívtnak mindazok, kik ezen szállítást vállalni óhajtnak, hogy egy koronás blyeggel és 400 Kor. bántpénzzel készpénzben, vagy elfogadhatónak minősített értékpapirokban — névértékük szerint számítva — ellátott, magyar nyelven írott és sajátkezűleg aláírott, jól lepecsételt ajánlataikat, a melyekben a szállítandó, és az intézet gondnoki irodájában részletesen megteudható, szükséglet szerinti cikkek árai egy, illetőleg kettő és fél évi szállításra külön-külön ajánlkozva betűkkel és számmal kiírandók, a fent kitett időben és helyen nyújtsák be.
Megjegyeztetik, hogy az ajánlat senki által vissza nem vonható és a nem magyar nyelven írott, vagy nem az árlejtési feltételek szerint szerkesztett ajánlatok azonnal visszautasítottak.
Megjegyeztetik ezeken kívül, hogy az ezen hirdetésben kitett szükségletmennyiségek csak megközelítőleg határozottak meg, és hogy a szerződött szállított tartozik a kitett mennyiségeknel többet vagy kevesebbet is — az elfogadott ajánlatában kitett áron — szállítani.
Végül megjegyeztetik, hogy az intézet fenn-tartja magának azon jogot, hogy az egy évre avagy kettő és fél évre szóló ajánlatokat fogja elfogadni, valamint, hogy a szállításokat azon vállalkozónak engedje át, a kit bármely okból megbízhatóbbnak tart.
Nagyszabesi, 1903. július hó 7-én.
A m. kir. állami elmeögyintézet igazgatósága.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichts-Briefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospect. **H. Frisch.**
Bücherexperte, Zürich 52. (118) 51-52

Curort Calimanesi-Caciulata.
(Rumänien—Rotherthurmpass.)
Saison 15. Juni — 15. September.
Heilkräftige Schwefelbäder gegen Rheumatismus und Hautkrankheiten. Trinkcur Caciulata-Quelle, unübertroffen bei Nieren- und Blasenleiden. Ausgezeichnetes klimatisches Curort. Verlässliche Lage. Günstige Witterungsverhältnisse. Großes Hotel. Keine Restauration.
Billige Preise. Schöne Parkanlagen. Militärstütze.
Eisenbahnstation 4 Stunden von Hermannstadt. Täglich 2 Züge.
(532) 9-20

Wunderbalsam.
bestes diätetisches Hausmittel
gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Heißhunger, Sodbrennen, Würgungen etc., kufensindend, trampfend, schlafend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Flacons franco sammt Kiste K 1. —
Apotheke zum Schutzengel des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuführen.
Central-Depôt in Budapest bei Apotheker I. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. (533) 5-20

Gassenzimmer möblirt,
mit oder ohne Burtschen-Zimmer, sofort zu vermieten
Wiesengasse Nr. 27, I. Stock.
(621) 1-2

Bau- und Möbel-Tischler
finden sofort Aufnahme und dauernde Beschäftigung in Möbel-Fabrik.
Elges.
(622) 1-1

Aus dem Amtsblatte,
Kundmachungen.
— Vom Klausenburger Gerichtshof, daß Alex. Keckeméti aus Klausenburg unter Curatel gestellt wurde.
— Vom Marosváralbai Gerichtshof, daß Józ. Mikosiny aus Maros-Balazs und Nola Szilágyi geb. Böjoni aus Maros-Eszent-György unter Curatel gestellt wurden.
— Vom Székelyudvarhelyer Gerichtshof, daß Stefan Pantii aus Nagh-Solymos unter Curatel gestellt wurde.
— Vom Klausenburger Gerichtshof, daß Gregor Szab aus Klausenburg unter Curatel gestellt wurde.
— Vom Tordaer Gerichtshof, daß Anna Szabó geb. Zsafi aus Torda unter Curatel gestellt wurde.
— Vom Elisabétháder Gerichtshof, daß Jozim Lepedat aus Elisabéthád unter Curatel gestellt wurde.
— Vom Elisabétháder Gerichtshof, daß Julanna Jäger geb. Heidrich aus Körös unter Curatel gestellt wurde.
— Vom Dezer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Tözevatala am 15., in Rétes am 17. Juli stattfindet.
— Vom Dezer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Ketta am 18. Juli stattfindet.
— Vom Sztigmartener Bezirksgericht, daß die Tagfahrt wegen Contingierung in Gif-Banfala am 20. Juli stattfindet.
— Vom Dezer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Bobod am 31., in Szib am 28., in Rajanel am 30. Juli stattfindet.
— Vom Elisabétháder Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Weidaußstellung in Leppend am 31. Juli stattfindet.

Sorgenfreies
Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindersegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben. Abscret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaups in Berlin SW 202. Lindenstrasse 30.
(453) 21-50

PURGO
Uhren, Juwelen auch auf Ratenzahlungen zu billigen festen Preisen bei **SERENYI**
Uhrmacher und Juwelier
Budapest, Erzsébet-körút 28. I. St.
Filiale: II. Földes Nr. 21.
Türöffner für Preisreduktion gratis.

HEMOPATISCHE HEILANSTALT
Die Blutbehandlung ist eine sichere Heilmethode bei Asthma, Herz-, Magen-, Nerven und Hautkrankheiten, Schlaganfall, Irrsinn. — Begründer dieser Heilmethode ist der baupatistische Arzt:
Dr. J. KOVÁCS
BUDAPEST, V., VÁCI-KÖRÚT 18. I. EM.

Altalános Tudósító
Budapest, VII., Erzsébet-körút 54.
in sämtlichen in- und ausländischen Zeitungen und Kalendern eingeschaltet.
Eigentümer: **Julius Leopold** Redacteur.

PLATSCHKE VILMOS
anerkannt solidestes
HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhaus
Budapest, IV., Központi Városház.
Gegen Appetitlosigkeit, Brechreiz, Kopfschmerzen, Magenleiden wirkt wunderbar.
RADITZ'S MAGEN-ELIXIR.
Preis 1 Krone. Per Post 6 Flaschen franco.
UMSONST und franco versendet das Heil-
„**DAMEN-SECRETAIR**“
an jeder Dame auf Verlangen
RADITZ J. Apotheker zum „Weissen Kreuz“.
BUDAPEST, FÖVÁM-TÉR 6.

Gegen Gicht und Rheuma ist am erfolgreichsten
REPARATOR
1 Flasche 2 Kronen.
Hauptdepôt: KRONEN-APOTHEKE, Budapest, Calvin-tér.
110,000 Lose, 55,000 Treffer. Gesamtbeitrag der Gewinne 14.459,000 Kronen.
BANKHAUS KIRÁLYFI & COMP.
Hauptcollectur der kön. ung. priv. Klassen-Lotterie
BUDAPEST, Andrássy-ut 60.
Allbekannteste Vertrauenswürdigkeit! Zuverlässigkeit! Besondere Glück!

Das neue Modell No X der YOST
IDEALE VOLKKOMMENHEIT
VERLANGEN SIE PROSPEKT
YOST'SCHREIBMASCHINE ACTIEN-GESELLSCHAFT
Budapest, NEW-YORK, Paris.

Dr. MAX SCHLESINGER'S
WASSERHEILANSTALT POZSONY
UND SANATORIUM (Cottage).
In reizender Gebirgslage, staubfrei und windgeschützt. Über 200 Km. wohlgepflegte, romantische Gebirgsweg. Streng individualisierende fachärztliche Behandlung. Modernster Comfort, sämtliche Krankenzimmer sind hygienisch vollkommenst eingerichtet. Vorzügliche Pension, mässige Preise. Die Anstalt ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. — Prospekte und Auskünfte versendet:
Dr. SCHLESINGER'S Wasserheilanstalt, Pozsony (Bainhof).

Wenn ihr Haar grau wird, denken Sie an „Stella“
Wasser, welches nicht färbt, sondern d. Haaren d. Original-Farbe wiedergibt. Eine Flasche 2 Kronen beim Apotheker
BÉLA ZOLTÁN
Hoflieferant
Sr. K. u. K. Hofeiz des Erzherzog Josef
BUDAPEST, V. SZABADSÁG-TÉR.

Photographie in künstlerisch vornehmster Ausführung, nach alten und kleinen Bildern die besten Vergrößerungen, verfertigt billigst Atelier
RIVOLI
BUDAPEST, VII., KERESZT-UT 30.

Hôtel PARIS szálloda
Hotelier: P. SIMON.
BUDAPEST, VI., VÁCI-KÖRÚT No. 25.
100 Zimmer von 1 fl. aufwärts inclusive Bedienung, Bäder, elegantes Café, Restauration, Eierhalle im Hause. Haltestelle der electrischen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen u. Schiffen

Erbschafts-
Zuge nach
Pränume
in
Ganzjährig
Halbjährig
Dierteljährig
Monatlich
Mit Zulassung
Einsende
Mit Post
im
Halbjährig
Dierteljährig
im
Halbjährig
Dierteljährig
für die Hebung
Friede
Manuscripte
gehelt; unvoll
Giltig-Abol
Nro.
Bapt
Soffnung, d
geborenen,
stehenden K
anfall erfol
ist nur ger
Noch
in ausführli
auf die St
schon heute
auf dunklen
Rückblick ke
Steigerung
und Diplom
hat, mehr
Als
berufen wur
Lage. Der
Feinde und
die Curie in
erlitten. An
gänger, hat
staatsmännl
und auch ver
Bapt
dabei so mode
der katholisch
suchte er sich
angung, abzu
Kirche in W
nicht weil er
er verhüten w
zu einer Gef
joweit die W
Interpreten d
jene Sätze der
sprechen. Die
lateinische Ob
liche Praxis,
Lud so geist
Nicht
nahme an den
neuem Geh
indem er, sel
gegenüber den
ein gut Theil
für das Pap
diplomatische

Durch eingehende Französisch-
Ungarische und deutsche Lit-
teraturwissenschaften verod-
bet und empfohlen als
mildstes Abführmittel

Gausdor
geprochen, so
daher: „Über
sich selbst best
Raufmann ge
Stand gerichte
geben, die sic
vorteilhaft und
dass ich es nu
zu verdanken
Gausdor
mehren lassen,
beliehen.
Es trat
und Johanna
umzustimmen;
denn warum h
solche Unterha
auf seine von
Abweisung.
„Dá fan
eine abfchlágt
hoch, aber ich
meine Tochter.